

Jesus, Petrus und die Entstehung der Pilze

Eine Transkription von PROF. DR. HANNIS KREISEL, Greifswald

Einmal gingen sie wieder durch ein Dorf, und dort hörten sie aus einer Hütte fröhlichen Gesang und Pfeifen; und sie fragten einen vorübergehenden Dorfbewohner, was man dort feierte, und er erzählte ihnen, daß die Tochter des Besitzers der Hütte heiratete. Da sprach Jesus zu Petrus: „Komm Petrus, gehen wir zu den jungen Eheleuten, wünschen wir ihnen Glück und geben ihnen ein Geschenk für Ihre Wirtschaft; jedoch gib acht, nimm außer Brot und Salz nichts an, denn das sind arme Leute.“

So gingen sie ins Gebäude; der Hausherr ließ sie aufrichtig willkommen, gab ihnen Brot und Salz, und gleich mußten sie sich zwischen die Brautleute setzen. Als sie jedoch Jesus zum Speisen nötigten, aß dieser nichts als Brot. Petrus, obwohl er gern vom Kuchen gegessen hätte, bedankte sich ebenfalls und erinnerte sich an das Verbot des Meisters. Aber je mehr er darauf schaute, desto mehr bekam er Gelüste.

Als nach einer Weile der Meister sich aus der Stube entfernte, und der Hausherr abermals Petrus aufforderte, sich doch vom Kuchen zu nehmen, und nicht auf seinen Gefährten zu achten, wenn der nicht essen möchte, konnte er sich nicht mehr beherrschen, gehorchte, und ließ ein ganzes Stück Kuchen in seiner Tasche verschwinden. Er traute sich aber nicht, die Speise zu essen, damit sein Meister es nicht sähe. Jesus beschenkte die Brautleute freigiebig, und sie gingen weiter. Petrus hätte gern vom Kuchen gekostet, aber angesichts des Meisters brachte er es nicht fertig.

Sie kamen in einen Wald, und Petrus sah, daß der Meister gleichsam in Gedanken vorwärts schritt, griff in die Tasche nach dem Kuchen und aß eilig ein Stück. Aber gerade da wandte sich Jesus nach ihm um. Petrus verbarg den Mund mit der Hand, spie das gekaute aus und warf es hinter sich, und als Jesus fragte, „Petrus, was kaust du? antwortete er „Nichts!“ - Jesus beachtete es nicht und ging weiter, das Haupt wie in Gedanken geneigt. Petrus wollte dies wiederum ausnützen, zog den Kuchen hervor und biß ab. Sobald er aber zu kauen begann, wandte sich Jesus abermals um und fragte, was er da kaue. Petrus, wie das vorige Mal, spie den

Bissen aus, warf ihn hinter sich und sagte, nichts. - Das dauerte so an, bis Petrus den ganzen Kuchen gekaut und hinter sich geworfen hatte, denn sooft er einen Bissen verschlingen wollte, verhinderte es Jesus mit der Frage an ihn, was er denn kaue.

Als er den letzten Bissen hinter sich geworfen hatte, sagte Herr Jesus: „Petrus, kehre um und sammle einige von diesen Dingen, die du hinter dich geworfen hast; ich warte hier auf dich.“ Petrus begriff aus diesen Worten, daß Jesus ihn beobachtet hatte, und wandte sich beschämt dem Walde zu. Als er zurückkehrte, gab er Herrn Jesus, was er im Walde gefunden hatte, und erzählte: „Herr, ich habe auf dem Weg nichts anderes gesehen als das hier; Am Boden schien mir, daß das die gekauten Bissen sind, aber wie ich sie aufhob, sah ich, daß ein jeder in der Erde wurzelte, und das dies nicht Gekautes ist, sondern irgend ein Gewächs.

„Es ist ein Gewächs, gewachsen aus einer Gabe Gottes, welche du, Petrus, weggeworfen hast“ antwortete Jesus. Petrus bat ihn um Verzeihung, und Herr Jesus verzieh ihm, Dann gingen sie weiter, und als sie zum nächsten Dorf kamen, traf Jesus eine sehr arme Frau und bat sie, ihm das Gewächs, welches Petrus gesammelt hatte, zuzubereiten, und da sie nicht wußte, wie, riet ihr Herr Jesus, es in Essig zu tun. Als diese Speise zubereitet war, schmeckte sie Petrus und der Frau - und das waren ja wohl Pilze. Da sie aber aus den Bissen armer Reisender gewachsen waren, wollte Herr Jesus, daß sie den armen Leuten zum Nutzen gereichten, und deshalb lehrte er die arme Frau, sie zuzubereiten und erzählte ihr, wo sie sie sammeln sollte, und deshalb sind die Pilze wohl so sehr zahlreich.

Petrus aber, der unentwegt kaute, wurde dennoch nicht satt, denn Pilze sättigen ja nicht.

Bozena Némcová (1820 - 1862)

Národní báchorky a povesti (1845/46) - O Pánubohu (Volkssagen und Erzählungen - Über den Herrgott)

deutsch von **H. Kreisel**, 1996

Eine englische Inhaltsangabe findet sich bei

Valentina P. Wasson & R. Gordon Wasson, Mushrooms Russia and History, Kapitel 1, S. 16 - 17, New York 1057

Vgl. dazu folgende Version aus Böhmisches-
Leipa:

Christus und Petrus gingen durch ein Dorf und bettelten um Kuchen. Darauf kamen sie durch einen langen Wald und verzehrten beim Gehen die Kuchen, die teils mit weißem, teils mit schwarzem Mehl gebacken waren. Wenn sie nach dem Genuß des schwarzen Kuchen ausspuckten, so entstanden die ungenießbaren Schwämme; spuckten sie aber aus, nachdem sie den weißen Kuchen gegessen hatten, so brachten sie damit die eßbaren Pilze hervor.

Dähnhard, Natursagen, Band 2, S. 110 (1909) wiedergegeben von Heinrich Marzell (1885 - 1970) in: Die Pilze im Volksaberglauben.

Pilz- und Kräuterfreund 5 5 2/3): 60 (1921)

Polen und Ruthenen sollen nach **Marzell** (a.a.O.) ganz ähnliche Sagen über die Entstehung der Pilze erzählen.

St. Peter gilt im Böhmerwald und in Steiermark als „Schwammheiliger“ (Gedenktag 29.Juni), in Steiermark betet man aber auch zu **St. Veit** (15. Juni) um reichen Schwammerlseggen (Ferk, Volkstümliches aus dem Reiche der Schwämme, 1910).